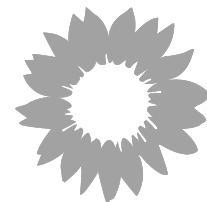


---

# SAUBERE WÄRME – FÜR EIN GUTES KLIMA

---



# SAUBERE WÄRME – FÜR EIN GUTES KLIMA

*Arbeitspapier der Fraktion Bündnis90/Die Grünen im Bayerischen Landtag  
Beschlossen auf der Winterklausur in Rothenburg o.d. Tauber, 11.-13.1.2017*

## **Zusammenfassung**

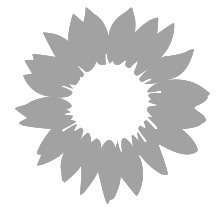
Saubere Wärme für alle – klimafreundlich, preiswert, erneuerbar. Das ist der Leitgedanke einer Grünen Wärmewende. Wir wollen den CO<sub>2</sub>-Ausstoss im Gebäude-, Wärme- und Kältesektor bis 2040 auf null senken. Unsere Bausteine für eine sichere und saubere Versorgung sind eine verlässliche Förderung auf Bundes- und Landesebene, soziale Sicherung und Bürgerbeteiligung, regionale Wertschöpfung, Bewusstseins- und Beratungsoffensive und schließlich klimafreundliche und sozialverträgliche Leitplanken im Landesrecht.

Wir wollen zum Schutz des Klimas zusätzlich jährlich mehr als 300 Mio. Euro aus dem bayerischen Haushalt investieren. Mit diesen Mitteln wollen wir unter anderem Schulen und soziale Einrichtungen sanieren, kommunale Wärmeplattformen in Form von Dorfheizungen und Wärmenetzen ausbauen, Sanierungsfahrpläne für Stadtviertel und Ortsteile finanzieren sowie konkrete Maßnahmen an Wohngebäuden fördern. Ganz wichtig ist uns die Gründung regionaler Energieagenturen in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt, damit die Unterstützung dort ankommt, wo sie hingehört – zu den Menschen vor Ort.

Durch die Einführung eines Erneuerbare-Wärme-Gesetzes für Bayern wollen wir nach dem Vorbild Baden-Württembergs für angemessene Qualitätsstandards im eigenen Heizungskeller sorgen.

Das vorliegende Konzept basiert auf unserem ausführlichen modularen Klimaschutzkonzept, das wir für die Bereiche Strom, Wärme, Verkehr und Landwirtschaft erstellt haben.

Die verschiedenen Module: <http://www.martin-stuempfig.de/klimaschutzkonzept.html>



## 31 **1. Die Energiewende – mehr als Atomausstieg**

32 Die Energiewende ist mehr als der Atomausstieg. Sie ist auch mehr als der Bau  
33 von Windparks und Solarfarmen. Die richtige Energiewende beginnt in dem Haus, in dem  
34 wir wohnen.

35 In der öffentlichen Wahrnehmung wird die Energiewende oft auf den Strombereich  
36 verkürzt. Die Diskussionen in Politik und Gesellschaft drehen sich um Abschalttermine von  
37 Atomkraftwerken, Abstände von Windrädern, Fördermechanismen für Erneuerbare-  
38 Energien-Anlagen oder um die Konkurrenz zwischen Strom-Infrastruktur und  
39 Landschaftsbild. Zuletzt haben sich auch die Beiträge rund um klimaschonende Mobilität –  
40 Stichwort Elektroauto – gehäuft. Diese Themen dominieren auch die mediale  
41 Berichterstattung, weil hier die Konflikte „spannender“ sind als in anderen Bereichen.

42 Aber wenn man Glück hat, hört man am Schluss solcher Diskussion manchmal den Satz  
43 „Dabei dürfen wir den Wärmebereich nicht vergessen!“ Außer diesem vereinzelt  
44 Lippenbekenntnis ist in Deutschland und Bayern aber bisher wenig bis gar nichts passiert.

45 Die Grüne Landtagsfraktion hat es sich zur Aufgabe gemacht, „Saubere Wärme“ auf die  
46 politische Agenda zu setzen. Wenn wir hier nicht entschieden handeln, kann die  
47 Energiewende kein Erfolg werden.

48 Aber Moment...

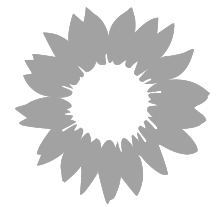
49

50

## 51 **2. Wieso überhaupt Energiewende?**

52 Im Herbst 2015 haben sich in Paris sämtliche Nationen unserer Erde an einen Tisch  
53 gesetzt und einen historischen Beschluss gefasst: Die vom Menschen verursachte  
54 Erdüberhitzung soll im Laufe dieses Jahrhunderts gestoppt werden. Die Weltgemeinschaft  
55 hat in ungewöhnlicher Geschlossenheit erkannt, welche Gefahren drohen, wenn wir so  
56 weiter wirtschaften wie bisher.

57 Heute spüren wir die Auswirkungen des Klimawandels bereits hautnah. Ein Hitzerekord  
58 jagt den nächsten, 2016 war das heißeste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen,



59 Trinkwasser wird in vielen Teilen der Welt knapper, fruchtbares Land  
60 versandet, ganze Lebensräume versinken buchstäblich im Meer,  
61 Krankheitserreger breiten sich aus. Bayern ist zwar aufgrund seiner geographischen Lage  
62 von den schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels nicht direkt betroffen, aber auch  
63 hier mehren sich die Anzeichen: Fast jedes Jahr eine neue Jahrhundertflut oder lokaler  
64 Starkregen, kein Schnee in den Alpen im Winter, Trockenheit in großen Teilen Frankens im  
65 Sommer. Das dringt sogar bis zur CSU vor. Im Klima-Report Bayern heißt es, in 20 bis 30  
66 Jahren könnten nahezu alle bayerischen Gletscher verschwunden sein.

67 Die Erdüberhitzung zerstört unseren Lebensraum und den von Millionen Menschen auf der  
68 ganzen Welt. Das darf uns nicht egal sein.

69 Kann man jetzt nach den Beschlüssen von Paris nicht sagen „Gefahr erkannt, Gefahr  
70 gebannt?“ – Nein! Das weltweite Klimaabkommen ist zwar ein wichtiger Schritt gewesen.  
71 Aber jetzt müssen den Zielen Taten folgen.

72

73

### 74 **3. Die Ärmel hochkrempeln**

75 Um den weltweiten Temperaturanstieg zu  
76 bremsen, müssen wir den Ausstoß von  
77 Treibhausgasen reduzieren. Diese  
78 entstehen vor allem in den Bereichen  
79 Strom, Wärme, Mobilität und  
80 Landwirtschaft und betragen in Bayern im  
81 Jahr 2012 rund 100 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-  
82 Äquivalente. Im Energiebereich handelt es  
83 sich hauptsächlich um CO<sub>2</sub>. Es gelangt in  
84 die Atmosphäre, wenn wir Öl, Kohle oder

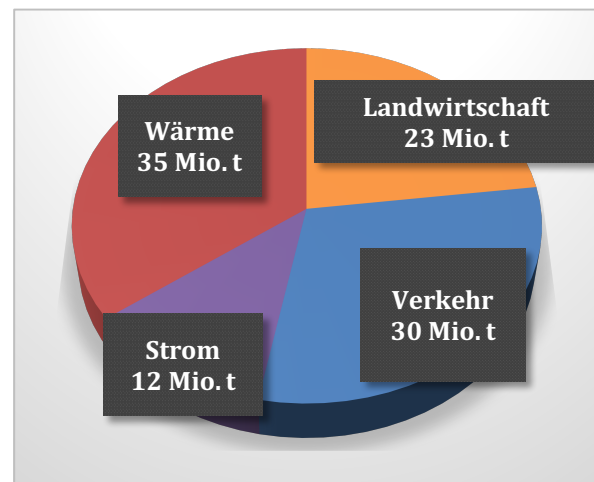
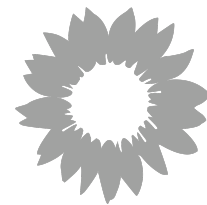


Abbildung 1: Ausstoß CO<sub>2</sub>-Äquivalente nach Verbrauchskategorien in Bayern 2012. Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen.

85 Gas verbrennen. Bei Betrachtung des folgenden Diagramms wird deutlich, wo die  
86 eigentlichen Baustellen oder die höchsten Potenziale liegen, CO<sub>2</sub> einzusparen.

87 Mit 35 % in Bayern hat der Wärmebereich den größten Anteil an den

88 Treibhausgasemissionen. Hier wollen wir ansetzen und – ganz wichtig – hier dürfen wir



89 ansetzen. Während die meisten Zuständigkeiten in der Strom- und  
90 Verkehrspolitik beim Bund liegen, können die Länder im Wärmebereich selbst  
91 handeln. Richtig beherzt macht das zurzeit nur Baden-Württemberg.

92

93

#### 94 **4. Unsere Ziele – für ein sauberes Klima**

95 Die Bayerischen Grünen und die gesamte Landtagsfraktion haben ein ambitioniertes Ziel.  
96 Es ist notwendig, damit wir unseren Beitrag zum weltweiten Klimaschutz leisten können.

97

98 *Unser Ziel: 100 % Erneuerbare Energien bei der Wärme- und Kälteversorgung und ein*  
99 *klimaneutraler Gebäudebestand bis 2040.*

100 Beschluss des Grünen Parteitags 2016

101 Beschluss Klimaschutzkonzept der Grünen Landtagsfraktion 2016

102

103 Die Wärmewende gelingt, wenn wir sie im Bewusstsein der Gesellschaft verankern können,  
104 wenn wir verlässliche Instrumente zur Verfügung stellen und die entsprechenden  
105 Investitionen in die Zukunft tätigen. Unser Konzept steht in diesem Sinne auf den  
106 folgenden Säulen:

107 • *Verlässliche Förderung*

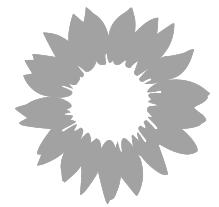
108 Die Energiewende im Strombereich wurde in den vergangenen Jahren durch klare  
109 Rahmenbedingungen und eine Planungssicherheit für alle beflügelt. Das wollen wir  
110 auch für den Wärmebereich!

111 • *Bürgerbeteiligung und regionale Wertschöpfung*

112 Die Energiewende lebt von Akzeptanz. Wenn die Menschen bereit sind, in eine  
113 klimafreundliche Wärmeversorgung zu investieren, stärkt das die heimische  
114 Wirtschaft und unsere Innovationskraft auf den internationalen Märkten.

115 • *Beratung und Bewusstsein*

116 Damit man weiß, was zu tun ist, braucht man die richtige Unterstützung von Profis.



117 Das ist der wichtigste Schritt für konkrete Erfolge beim Klimaschutz.  
118 Wir setzen deshalb auf eine niederschwellige und neutrale Beratung  
119 vor Ort.

120 • *Klimafreundliches Ordnungsrecht*

121 Die Technik steht längst bereit. Durch die Einführung von Qualitätsstandards bei  
122 der energetischen Sanierung und Wärmeerzeugung wollen wir sie zum Einsatz  
123 bringen.

124 Damit der Gebäudebestand klimaneutral wird, müssen wir vor allem unseren  
125 Energieverbrauch senken. Grob vereinfacht kann dieses Ziel so erreicht werden: 60 %  
126 Deckung durch Einsparung und Effizienzmaßnahmen (Gebäudehülle, Technik, Abwärme  
127 aus Industrie und Gewerbe, Architektur), 20 % Deckung des Wärmebedarfs durch heimische  
128 Biomasse, 10 % Solarthermie und 10 % Deckung durch Einsatz von erneuerbarem Strom  
129 (elektrische Wärmepumpen, Lüftungsanlagen) oder alternativ über den Anschluss an ein  
130 Wärmenetz, das mit regenerativer Energie – etwa Tiefengeothermie oder Solarthermie –  
131 gespeist wird.

132 Ein klimaneutraler Gebäudebestand bedeutet auch, dass die sogenannte Graue Energie  
133 beim Neubau oder der Sanierung von Gebäuden berücksichtigt werden muss.<sup>1</sup>

134 Wir müssen jetzt beginnen, um das Langfristziel zu erreichen. Mit dem derzeitigen Tempo  
135 – die Sanierungsquote liegt heute bei etwa 1 % – würde es klar verfehlt. Wir müssen die  
136 Sanierungsquote daher mindestens verdoppeln.

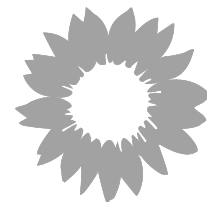
137

138

139

---

<sup>1</sup> Als Graue Energie wird der Energieeinsatz bezeichnet, der für die Herstellung von Bauteilen und für die Errichtung bzw. Sanierung von Gebäuden benötigt wird.



## 140 **5. Los geht's – Unser Werkzeugkasten**

141 Welche Heizung baue ich mir in den Keller? Wo lässt sich Energie in der  
142 Werkstatt einsparen, wo im Büro? Was mache ich mit der Abwärme in großen  
143 Industrieanlagen? Wie dämme ich die örtliche Schule oder das Rathaus richtig? Der  
144 richtige Instrumentenmix hilft, die Chancen der Wärmewende zu ergreifen.

145

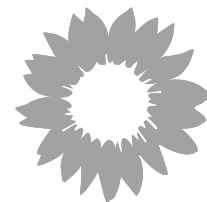
146 *a) Saubere-Wärme-Investitionspaket*

147 **Erneuerbare Wärme und zukunftsfeste Gebäude rechnen sich. Nur die Anfangsinvestitionen**  
148 **können nicht alle stemmen. Dabei wollen wir die Bürger\*innen sowie die Kommunen**  
149 **finanziell unterstützen. Klimafreundliche Förderprogramme zum Heizungstausch,**  
150 **Erstellung und Umsetzung von Sanierungsfahrplänen für Stadt- oder Ortsteile oder für**  
151 **einkommensschwache Haushalte: Wir schaffen Planungssicherheit durch ein**  
152 **Investitionspaket aus Landesmitteln.**

153 Die Perspektive im Wärmebereich muss geändert werden: weg vom einzelnen Gebäude  
154 und hin zum Quartier, also dem Stadtviertel oder Dorf. Nur so kann die gesamte  
155 Gesellschaft von der Wärmewende profitieren: Häuslebauer\*innen, Mieter\*innen,  
156 Stadtwerke und Wohnungswirtschaft, Gewerbe und Industrie.

157 Wir wollen auf Landesebene ein Saubere-Wärme-Investitionspaket auf den Weg bringen.  
158 Das Paket soll mit ausreichend Mitteln aus dem Staatshaushalt ausgestattet werden und  
159 die Finanzierung muss haushaltsgesetzlich langfristig gesichert sein. Mit diesem  
160 Investitionspaket wollen wir unter anderem Kommunen unterstützen, Sanierungsfahrpläne  
161 für Quartiere oder Ortsteile zu erstellen. Mit Hilfe solcher Fahrpläne können Klimaschutz  
162 und soziale Fragen zusammengedacht werden: Sanierungen dürfen nicht missbraucht  
163 werden, Mieter\*innen zu verdrängen. Das Wohnen muss gerade in Ballungsräumen wieder  
164 bezahlbar werden.

165 Gleichzeitig wollen wir in allen Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohner\*innen  
166 mindestens eine Stelle für einen Klimaschutzmanager oder eine Klimaschutzmanagerin  
167 finanzieren. Denn was wir vor Ort brauchen, sind „Kümmerer“, die schnell ansprechbar und  
168 leicht erreichbar sind und „ihre“ Stadt oder „ihr“ Dorf kennen. Regionale Verwurzelung



169 eines solchen Kümmerers schafft Vertrauen, bringt alle Beteiligten an einen  
170 Tisch und vereinfacht den Aufbau moderner Strukturen.

171 Daneben braucht es direkte Investitionen in Gebäude, deren Bewohner\*innen sich eine  
172 energetische Sanierung nicht leisten können. Auch kommunale und staatliche  
173 Liegenschaften sollen mit Finanzmitteln des Landes klimafreundlich saniert werden.

174

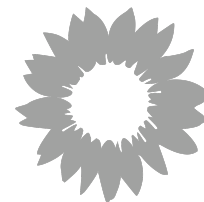
175 *b) Vernetzung: Kommunale Wärmeplattformen*

176 **Wir wollen den Wärmemarkt revolutionieren, Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen**  
177 **intelligent vernetzen. Neue Wärmekonzepte für eine moderne Energieversorgung**  
178 **verlangen nach neuen Strukturen. Wir wollen eine Ausbaustrategie für offene Wärmenetze**  
179 **in Bayerns Kommunen. Im Zusammenschluss zu einer „Dorfheizung“ oder einem**  
180 **„Wärmeverbund“ in größeren Städten kann jeder und jede selbst zum Wärmeproduzenten,**  
181 **zur Wärmeproduzentin werden oder von einer effizienten Wärmeversorgung profitieren.**

182 Das System der Wärmeherzeugung unterscheidet sich fundamental vom Stromsektor. Hier  
183 gibt es große und kleine Kraftwerke, die allesamt über Stromleitungen miteinander und  
184 mit den Endverbrauchern verbunden sind. Im Gegensatz dazu sind im Wärmebereich,  
185 blendet man die Förderung und den Vertrieb von Öl und Gas aus, die meisten Menschen  
186 Zuhause oder in ihren Betrieben auf sich alleine gestellt. Das ist der Grund für teure  
187 Doppelstrukturen und mangelnde Effizienz.

188 Der große Vorteil von Wärmenetzen ist die Unabhängigkeit von der eingesetzten  
189 Technologie. Egal ob stromgeführte und dezentrale Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen,  
190 Solarthermie, Geothermie, Biomasse-Heizkraftwerke, Industrieabwärme oder in Zukunft  
191 einmal Groß-Wärmepumpen, die mit überschüssigem erneuerbaren Strom betrieben  
192 werden: Alles kann im Wärmenetz effizient verteilt und gespeichert werden.

193 Der Zusammenschluss zu einer „Dorfheizung“ kann bei der richtigen Förderung auch von  
194 den Menschen vor Ort selbst in Form einer Genossenschaft in die Hand genommen  
195 werden. Dabei sollten die Kommune und die örtlichen Stadtwerke unbedingt ins Boot  
196 geholt werden um Synergien zu nutzen. Sie ergeben sich dann, wenn gleichzeitig etwa  
197 Straßenbauarbeiten im Zuge einer Dorferneuerung oder des Breitbandausbaus anstehen.



## Aus der Praxis: Solarthermie-Projekt Crailsheim

198



*Abbildung 2: Rundgang in Crailsheim im Jahr 2016.  
Bildquelle: Martin Stümpfig*

Über 2000 Einwohnerinnen und Einwohner beziehen Wärme aus dem Nahwärmenetz der Stadt Crailsheim, das im Jahr 2005 als Leuchtturmprojekt der damaligen rot-grünen Bundesregierung initiiert wurde. Pro Jahr werden hier auf 7.500 m<sup>2</sup> Kollektorfläche über 2 Millionen Kilowattstunden thermische Energie erzeugt. Das entspricht etwa 50 Prozent des jährlichen Wärmeenergiebedarfs der angeschlossenen Häuser.

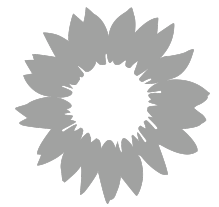
Nach Angaben der Stadtwerke werden dadurch 200.000 Liter Heizöl pro Jahr eingespart. Seit dem Jahr 2007 wurden somit 5.900 Tonnen an CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden. Das ist beeindruckend. Der restliche Bedarf wird Heizkraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen erzeugt. Die Gewerbe- und Industriebetriebe als Abnehmer sorgen für eine gute Grundauslastung des Nahwärmenetzes.

Das über Jahre hinweg gewachsene Nahwärmenetz ist Teil eines Energiesystems, das die Stadtwerke Crailsheim seit 2005 aufgebaut haben und zu dem neben einem großen unterirdischen Saison-Wärmespeicher inzwischen auch ein zentrales Kälteverteilnetz gehört. Derzeit werden die Vorbereitungen getroffen die Abwärme der Industriebetriebe in der Nachbarschaft einzubeziehen. Damit könnte rein rechnerisch ein Großteil der Wohnhäuser der Stadt mit Wärme versorgt werden. Hier wird deutlich, welch enormes Potential in der Abwärmenutzung schlummert!

Für Nachahmer: Erster Einstieg ist eine Untersuchung der Abwärmepotenziale einer Kommune. Der Bund bezuschusst Teilklimaschutzkonzepte zur "Integrierten Wärmenutzung". [«Die Details dieser sehr interessanten Förderung finden sie hier.»](#)

Die größte solarthermische Anlage Deutschlands lädt zur Nachahmung ein! Wir brauchen noch viele Solarstädte!

199



200 c) *Energieagenturen in allen Landkreisen*

201 **Hier laufen die Fäden zusammen. Egal ob als Privatperson, Unternehmen oder**  
202 **Kommune: Der erste Schritt zu einem erfolgreichen Projekt ist eine unabhängige und**  
203 **kompetente Beratung. Und die muss leicht zu erreichen sein. Am besten gleich um die Ecke**  
204 **im eigenen Landkreis.**

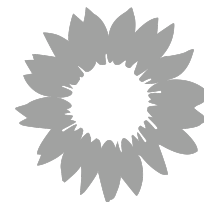
205 Die wenigen regionalen Energieagenturen in Bayern zeigen, wie das Engagement der  
206 Kommune, der Unternehmen und der Privathaushalte erhöht und der  
207 Umstrukturierungsprozess auf eine breite gesellschaftliche Basis gestellt werden kann.

208 Regionale Energieagenturen können aber noch mehr leisten. Sie weisen neben Fachwissen  
209 auch Kenntnisse der spezifischen örtlichen Gegebenheiten auf und können damit  
210 zielgerichtete und vor allem neutrale Beratungsangebote für Hausbesitzer\*innen und  
211 Mieter\*innen, für Kommunen und die heimische Wirtschaft erstellen oder konkrete  
212 Energiedienstleistungen erbringen, etwa im Bereich des kommunalen  
213 Energiemanagements. Mit Weiterbildungsangeboten und Öffentlichkeitsarbeit kann das  
214 Thema Effizienz einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

215 Während es in Baden-Württemberg mittlerweile über 30 solcher Energieagenturen gibt,  
216 haben sich im flächenmäßig viel größeren Bayern in der Vergangenheit erst elf Agenturen  
217 gegründet. Sie leisten in ihren Regionen großartige Arbeit, sind aber per Definition auf  
218 ihren Wirkungskreis beschränkt. Das ist auch sinnvoll. Denn eine regionale Energieagentur  
219 kann die oben genannten Aufgaben nur dann erfolgreich angehen, wenn es ein  
220 Mindestmaß an regionaler Identifikation gibt. Wir streben eine Zahl von 96  
221 Energieagenturen an, also je eine Agentur pro Landkreis bzw. kreisfreier Stadt.

222 Außerdem streben wir die Gründung einer neutralen Landesagentur an, die den  
223 flächendeckenden Aufbau von Regionalagenturen vorantreibt und die überörtliche  
224 Koordinierung übernimmt.

225



## Aus der Praxis: Energieagentur Ebersberg

226



*Abbildung 3: Hans Gröbmayer von der Energieagentur Ebersberg. Bildquelle: Energieagentur Ebersberg gGmbH*

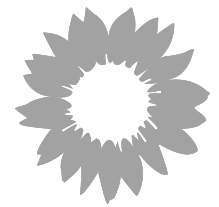
Im Jahr 2006 hat sich der Kreistages Ebersberg per Beschluss das Ziel gesetzt, bis 2030 frei von fossilen und anderen endlichen Energieträgern zu sein. 2015 wurde dieses Ziel bestätigt und erweitert. Die Energiewende im Landkreis Ebersberg hat viele Bausteine: einen Klimaschutzmanager, Bürgerenergiegenossenschaften, eine kommunale Energiegenossenschaft von Landkreis und Gemeinden, ein fertiger Energie-nutzungsplan, Energiearbeitskreise – und natürlich eine Energieagentur samt Förderverein.

Die Energieagentur unter der Leitung von Hans Gröbmayer (Bild) vernetzt die 21 Kommunen im Landkreis und arbeitet an der Umsetzung der Energienutzungspläne. Sie dient als Schnittstelle zu Energie-Genossenschaften, Politik, Energiebeauftragten der Gemeinden und anderen bayerischen Energieagenturen unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Energieagenturen.

227

228

229



230 d) *Ein Bayerisches Erneuerbare-Wärme-Gesetz*

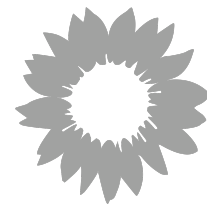
231 **In vielen Bereichen des Lebens haben wir als Verbraucher\*innen klare**  
232 **Qualitätsansprüche und verlangen vernünftige Mindeststandards. Dazu gehört auch die**  
233 **Heizung im eigenen Keller. Ist die alte Heizung kaputt, sollten wir uns Gedanken machen,**  
234 **wie wir sie klimafreundlich ersetzen können.**

235 In keinem anderen Energiebereich haben die Bundesländer einen vergleichbaren  
236 Spielraum für klimafreundliche Regelungen wie im Gebäudebestand. Allein Baden-  
237 Württemberg hat davon allerdings bisher Gebrauch gemacht. Mit der Einführung eines  
238 EWärmeG hat Baden-Württemberg den Grundstein gelegt für eine breite Initiative zur  
239 Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes in Wohngebäuden.

240 Wir wollen diesen Spielraum auch in Bayern nutzen. Mit einem ähnlichen Gesetz können  
241 wir für Gebäude, in denen Heizungsanlagen ausgetauscht werden müssen, bestimmte  
242 Mindestanforderungen festlegen. Grundvoraussetzung für den Einbau einer neuen  
243 Heizanlage soll die Erstellung eines Sanierungsfahrplanes durch eine unabhängige  
244 Fachberatungsstelle sein. Dadurch kann sichergestellt werden, dass jedes einzelne  
245 Gebäude, an dem wärmetechnische Maßnahmen anstehen, individuell betrachtet wird. So  
246 können dann die besten Lösungen zur energetischen Modernisierung ermittelt werden.  
247 Diese Vorgabe soll für Wohngebäude sowie für Nichtwohngebäude gelten.

248 Muss die alte Heizung ausgetauscht werden, dann ist gleichzeitig auch ein gewisser Anteil  
249 der im Sanierungsfahrplan ermittelten Maßnahmen durchzuführen. Als Zielmarke soll ein  
250 Erneuerbare-Energien-Anteil von 15 % bei der Wärme- und Kälteerzeugung gesetzt  
251 werden. Um aber den unterschiedlichen Gebäudetypen gerecht zu werden, können auch  
252 Ersatzmaßnahmen etwa an der Gebäudehülle durchgeführt werden.

253 Ein Anschluss an ein Wärmenetz oder an eine kommunale Wärmeplattform, wie sie weiter  
254 oben beschrieben wurde, kann ebenfalls als Erfüllung der Mindestanforderungen gelten.  
255 Gleichzeitig braucht es selbstverständlich eine Härtefallregelung, damit niemand  
256 unverhältnismäßig belastet wird. Damit es nicht zu einem Sanierungsstau kommt, sollen  
257 die Mindestanforderungen progressiv gestaltet sein – also von Jahr zu Jahr leicht  
258 ansteigen.



259 Mögliche negative Auswirkungen auf Mietpreise und günstigen Wohnraum in  
260 Ballungsräumen sollen dadurch ausgeräumt werden, dass bei der  
261 Wirtschaftlichkeitsbetrachtung der gesamte Lebenszyklus eines Gebäudes betrachtet wird  
262 und ein warmmietenneutraler Ansatz zur Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen  
263 gewählt wird. Die nach der Sanierung erhöhte Kaltmiete wird durch die Einsparungen bei  
264 den Heizkosten wieder neutralisiert – also unterm Strich bleibt alles beim Alten. Die  
265 Warmmiete bleibt gleich. Die Umwelt profitiert.

266

267

## 268 **6. Die Wirtschaft brummt – und wird sauber**

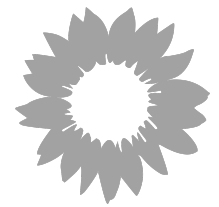
269 Die Bayerische Wirtschaft brummt. Und sie hat damit die Möglichkeit, aktiv Klimaschutz zu  
270 betreiben. Durch die richtigen politischen Rahmenbedingungen können wir enorme  
271 Einsparpotenziale heben und so die Energiekosten für Gewerbe, Handwerk und  
272 Dienstleistungsunternehmen sowie in der Industrie reduzieren.

- 273 • *Senkung des Energiebedarfs um 30 % bis 2025*

274 Im Rahmen einer Selbstverpflichtung erklären sich Betriebe aus den Bereichen Gewerbe,  
275 Handel und Dienstleistung bereit, den Endenergiebedarf in ihrem Unternehmen bis 2025  
276 um 30 % zu senken. Als Basisjahr wird das Jahr 2015 verwendet. Die Energieproduktivität  
277 der Industrie soll sich bis 2025 gemessen am Basisjahr 1990 mindestens verdoppeln. Die  
278 Unternehmen erhalten als Gegenleistung für ihre Bereitschaft zur Teilnahme eine  
279 umfassende Energieanalyse ihres Unternehmens und klare Maßnahmenvorschläge mit den  
280 jeweiligen Förderangeboten durch die regionalen Energieagenturen.

- 281 • *Energiemanagement im Unternehmen*

282 Ein systematisches Energiemanagement ist ein geeignetes Instrument, mit dem die  
283 Energieeffizienz von Gebäuden kontinuierlich erhöht werden kann. Unternehmen mit  
284 einem Stromverbrauch von über 50.000 kWh im Jahr haben eine betriebsinterne  
285 Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner zu benennen und Energiemanagement  
286 einzuführen.



287       • *Abwärme sinnvoll nutzen*

288 Die Hemmnisse für die geringe Abwärmenutzung in der Industrie sind  
289 vielfältig. Sie reichen von mangelndem Bewusstsein über betriebliche und finanzielle  
290 Einschränkungen bis hin zu logistischen Hemmnissen. In einem ersten Schritt wollen wir  
291 eine Informationskampagne starten und die Fortbildung hinsichtlich Abwärmenutzung  
292 innerhalb der Betriebe stärken. Eine finanzielle Förderung soll indirekt durch den Aufbau  
293 der bereits beschriebenen kommunalen Wärmeplattformen erfolgen. Über eine  
294 Abwärmenutzungsverordnung wollen wir die Erstellung eines obligatorischen  
295 Wärmenutzungskonzepts in den Unternehmen einführen. Ab einem bestimmten  
296 Abwärmeausstoß sollen verpflichtende Maßnahmen zur Wärmenutzung eingeführt  
297 werden.

298       • *Verpflichtende Regelungen für Erneuerung von Lüftungs- und Klimageräten*

299 Ähnlich der Regelung für Feuerungsanlagen in der 1. Bundesimmissionsschutzverordnung  
300 sind Regelungen zu treffen, um ineffiziente Lüftungs- und Klimageräte auszutauschen  
301 bzw. entsprechend zu ertüchtigen. Hier muss eine entsprechende Abnahme und  
302 regelmäßige Kontrolle erfolgen. Diese Maßnahmen müssen auf Bundesebene getroffen  
303 werden.

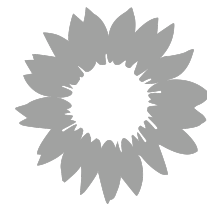
304       • *Einsatz von Solarthermie*

305 Der Einsatz von Solarthermie ist verstärkt zu fördern. Beim Neubau oder Generalsanierung  
306 von Fahrzeugwaschstraßen, Hotels, Gaststätten, Hallen- und Freibädern ist eine gezielte  
307 Nutzung der Solarthermie fest einzuplanen.

308       • *Verpflichtende Regelungen Abgrenzung von Verkaufsflächen*

309 Einkaufsläden sollen nicht die Fußgängerzone heizen: Wir wollen das Bundesbaurecht und  
310 die Bayerischen Bauordnung dahingehend ändern, dass offene, bzw. nicht luftdichte  
311 Abgrenzungen zu öffentlichen Verkehrsflächen nicht mehr genehmigungsfähig sind. Die  
312 Regelung soll für Verkaufsräume über 5 m<sup>2</sup> gelten und kann durch technische Maßnahmen  
313 nicht ausgeglichen werden.

314



- 315       • *Verpflichtende Regelungen zum Einsatz von Beleuchtungsmitteln*

316 Wir wollen eine Regelung schaffen, mit der wir den Energieverbrauch für die  
317 Beleuchtung pro m<sup>2</sup> Verkaufsfläche begrenzen. Beim Einsatz ineffizienter Leuchtmittel und  
318 Beleuchtungsstärken oberhalb der notwendigen Skalen entsteht in großem Umfang  
319 Abwärme, die dann wieder sehr energieaufwendig durch aktive Kühlung reduziert werden  
320 muss. Die Regelung soll für Verkaufsräume über 20 m<sup>2</sup> gelten und kann durch technische  
321 Maßnahmen nicht ausgeglichen werden.

322

323

## 324       **7. Die Öffentliche Hand – Staat und Kommune als Vorbild**

325 Auch wenn im Vergleich zu anderen Sektoren der CO<sub>2</sub>-Ausstoß gering ist, kommt der  
326 Öffentlichen Hand doch eine besondere Rolle zu. Erstens übt sie eine Vorbildfunktion aus  
327 und kann in ihrem Wirkungskreis mit konkreten Projekten den Anstoß geben für weitere  
328 Aktionen in anderen gesellschaftlichen Gruppen. Zweitens ist jede durchdachte Investition  
329 in einen klimafreundlichen Gebäudebestand eine Investition in die Zukunft. Bei langfristig  
330 steigenden Preisen für Öl und Gas drohen den Kommunen steigende finanzielle Lasten.  
331 Der beste Schutz für einen soliden Haushalt ist daher der Verzicht auf fossile Energien.

- 332       • *Mehr Mittel für die energetische Sanierung*

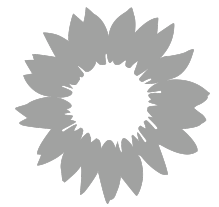
333 Wir wollen mehr Geld in die Hand nehmen, um kommunale Gebäude wie Schulen,  
334 Krankenhäuser oder Verwaltungseinrichtungen energetisch zu sanieren. Dasselbe gilt für  
335 alle staatlichen Liegenschaften.

- 336       • *Energiemanagement in allen öffentlichen Gebäuden*

337 Die beste Technik nützt nichts, wenn sie nicht richtig angewendet wird. Und  
338 Einsparpotenziale bleiben unentdeckt, wenn man sich nicht um das Nutzerverhalten oder  
339 die Heizungsanlage kümmert. Wir fordern die obligatorische Einführung eines ordentlichen  
340 Energiemanagements in allen Einrichtungen der öffentlichen Hand.

341

342



- 343       • *Die Energiewende ins Haus holen*

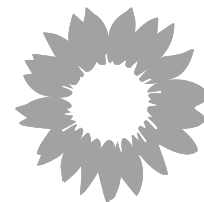
344 Wenn die anfänglichen Investitionen für die Öffentliche Hand nicht tragbar  
345 sind, können mittels Contracting neue Akteur\*innen ins Boot geholt werden. Stadtwerke  
346 oder bürgerliche Genossenschaften finanzieren die Modernisierung und refinanzieren ihre  
347 Investitionen durch Kosteneinsparung beim Energieverbrauch. Eine klassische Win-win-  
348 Situation. Wir wollen eine Initiative starten und den Kommunen dabei helfen, diesen Weg  
349 zu gehen.

350

351

## 352       **8. Bayern hat die Mittel – Investitionen des Landes**

353 Der Staatshaushalt wächst von Jahr zu Jahr, aber die CSU-Regierung verpasst es ein ums  
354 andere Mal, die richtigen und wichtigen Akzente zu setzen. In den Beratungen zum  
355 Doppelhaushalt 2017/2018 haben wir unsere Vorstellung von einem ernsthaften  
356 Klimaschutz in Zahlen gegossen. Wohlgermerkt verzichten wir trotz der hohen  
357 Investitionen im Klimaschutzbereich auf Neuschulden. Die nötigen Mittel haben wir durch  
358 die Streichung unsinniger und teils kontraproduktiver Posten, wie etwa dem ausufernden  
359 Straßenneubau, gedeckt. Die folgende Liste enthält sämtliche Maßnahmen aus den  
360 Bereichen Wärme, Strom, Landwirtschaft und Verkehr.



## Doppelhaushalt 2017 / 2018

Etat	Überschrift	Mio. Euro	
		2017	2018
03B Oberste Baubehörde	Energetische Sanierung staatlicher Gebäude	50,00	50,00
	Sanierungsfahrpläne für Quartiere und Ortsteile	10,00	10,00
	Fotovoltaik auf staatlichen Liegenschaften	10,00	10,00
	Radverkehr: Nichtinvestive Mittel erhöhen	3,82	4,02
	ÖPNV ländlicher Raum	5,00	5,00
	Mobilitätsmanagement	0,05	0,05
	Ausbau Radwege	15,00	15,00
	Radschnellwege	3,00	3,00
	07 Wirtschaft	Bayerische Energieagentur	10,00
Gründung von Energieagenturen in allen Landkreisen		4,40	4,40
Förderprogramm für Haushalte mit geringem Einkommen: Ersatz von Haushaltsgeräten		10,00	10,00
Vorbereitung und Aufbau Energieeffizienzfonds		0,50	0,50
Fischfreundliche Technologien in der Wasserkraft		5,00	5,00
Förderung Mini-BHKW's		5,00	5,00
Förderprogramm Smart-Grid-Projekte		5,00	5,00
Modellprojekte regenerative Kombikraftwerke inkl. Speicher		10,00	10,00
08 Landwirtschaft und Forsten		Niedermoorerschutz	1,00
	Förderung des ökologischen Landbaus	0,75	0,75
	Investitionszuschüsse ökologischer Landbau	0,97	0,97
	Vermarktung ökologischer und regionaler Produkte	0,75	0,75
12 Umwelt	Moorrenaturierung	4,00	4,00
13 Allgemeine Finanzverwaltung	Modellprojekte energieautarke Kommunen	5,00	5,00
	kommunale Wärmeplattformen	20,00	20,00
	Stromeinsparung kommunale Liegenschaften	5,00	5,00
	Förderprogramm energetische Sanierung Kommune	100,00	100,00
	Klimaschutzmanager in den Kommunen	28,00	28,00
<b>Summe</b>		<b>312,24</b>	<b>314,44</b>

361

362 *Abbildung 4: Auszug der Klimaschutzmaßnahmen aus dem Grünen Haushaltsentwurf zum*  
 363 *Doppelhaushalt 2017/2018*

364

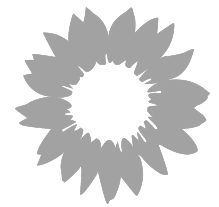
365

366

367

## 368 **9. Faire Wärme für ganz Deutschland**

369 Auf Bundesebene gibt es viele Baustellen, die seit Jahren brachliegen. Die Grüne  
 370 Bundestagsfraktion hat mit ihrem Konzept „Faire Wärme“ ein Programm vorgelegt für die  
 371 richtigen Weichenstellungen für eine Wärmewende in ganz Deutschland. Das Programm  
 372 ergänzt unser landespolitisches Konzept und setzt auf folgende Schwerpunkte:



- 373 • Einführung eines Steuerbonus bei der energetischen Sanierung
- 374 • Änderung des Mietrechts zugunsten bezahlbarer energetischer
- 375 Sanierung inklusive einer robusten Mietpreisbremse
- 376 • Reform der Modernisierungsumlage zugunsten von Mieter\*innen
- 377 • Einführung eines Klimawohngeldes für Haushalte mit kleinem Einkommen
- 378 • Anpassung der KfW-Förderung zugunsten ökologischer Baustoffe
- 379 • Mehr Transparenz durch aussagekräftige Energieausweise

380 Insgesamt will die Grüne Bundestagsfraktion durch den Abbau klimaschädlicher

381 Subvention mehr als sieben Milliarden Euro jährlich in die Energiewende im Wärmebereich

382 investieren.

383 Konzept „Faire Wärme“: [https://www.gruene-bundestag.de/themen/bauen-wohnen-](https://www.gruene-bundestag.de/themen/bauen-wohnen-stadtentwicklung/faire-waerme-fuer-alle-klimafreundlich-bezahlbar-erneuerbar-16-12-2015.html)

384 [stadtentwicklung/faire-waerme-fuer-alle-klimafreundlich-bezahlbar-erneuerbar-16-12-](https://www.gruene-bundestag.de/themen/bauen-wohnen-stadtentwicklung/faire-waerme-fuer-alle-klimafreundlich-bezahlbar-erneuerbar-16-12-2015.html)

385 [2015.html](https://www.gruene-bundestag.de/themen/bauen-wohnen-stadtentwicklung/faire-waerme-fuer-alle-klimafreundlich-bezahlbar-erneuerbar-16-12-2015.html)

386

387

388

## 389 **10. Fazit**

390 Der Schutz des Klimas verpflichtet uns zu einer erfolgreichen Energiewende im

391 Wärmebereich. Und gleichzeitig eröffnet sie uns eine Menge Chancen.

392 Mit dem richtigen Instrumentenmix steigern wir die Lebensqualität in unseren eigenen

393 vier Wänden. Wir ermöglichen der Wirtschaft die Teilnahme an einem großen

394 Zukunftsmarkt und machen sie wirklich fit für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

395 Wir sorgen für planbare Energiepreise und schützen vor unvorhersehbaren Kostenfallen.

396 Wir haben die Möglichkeiten, die Wege stehen offen – Bayern kann an der Energiewelt der

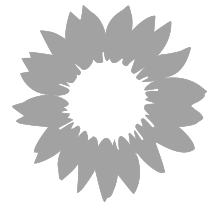
397 Zukunft teilhaben und sie mitgestalten. Packen wir sie an – die Wärmewende!

398

399

400

401



---

**Martin Stümpfig, MdL**

[Martin.Stuempfig@gruene-fraktion-bayern.de](mailto:Martin.Stuempfig@gruene-fraktion-bayern.de)

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
im Bayerischen Landtag  
Maximilianeum, 81627 München

---